

DAS LEBEN...



... ist ein spannender Film.
Jeder hat eine Rolle.

Das Titelthema lesen Sie ab **SEITE 4**



mittendrin

ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE RHEIN-HUNSRÜCK
FÜR INTERESSIERTE, MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER
heft nr. 6 / dritter jahrgang

Zukunft der Lebenshilfe

Ein Gespräch zwischen Dieter Ney (Vorsitzender der Lebenshilfe) und Gerd Martin (Geschäftsführer)

Dieter: Alle sprechen von Schulden – wir auch?

Gerd: Nicht so hoffnungslos wie Griechenland. Wir haben in aller Klarheit die Grundlagen unseres Neubaus vorgelegt, nach der Fertigstellung nun auch die Endabrechnungen. Ohne Schulden und Darlehen kann man heute kaum ein Apartmenthaus mit 24 Wohneinheiten und eine Tagesförderstätte für fünf Gruppen bauen und einrichten.

Dieter: Schau ich auf die Zahlen wird mir ein wenig schwindelig. Privat gehen wir eigentlich mit solchen Summen nicht um. 1,6 Millionen ISB Landesdarlehen wird über einen Sonderpflegesatz abgerechnet und ausgeglichen. 1,1 Millionen Darlehen der Lebenshilfe bei der Raiffeisenbank und Kreissparkasse je zur Hälfte. Diese Darlehen werden über Mietzahlungen der Lebenshilfe gGmbH und Spenden refinanziert.

Gerd: Wir müssen die Gesamtsummen gegenüberstellen. Dann wird deutlich, wie viel an Eigenbeteiligung, wie viel an Spenden von Gruppen, Vereinen, Firmen, Dorfgemeinschaften, Einzelpersonen und Förderung durch die Stadt Kastellaun mit der Überlassung des Grundstücks zusammen gekommen sind. Die Förderung durch die Aktion Mensch, die Unterstützung durch die Software-Stiftung in Darmstadt, viel Engagement von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen haben das alles erst möglich gemacht. Eine Summe von 1,742 Millionen Euro haben wir selbst besteuert.

Dieter: Ich denke, dies war letztlich auch die Grundlage, eine Art konkrete Hoffnung auf das Gesamtprojekt in Höhe von 4,4 Millionen Euro zuzugehen.

Gerd: Die Zinshilfe der Aktion Mensch und der Freunde in unserer Region werden weiter solidarisch helfen. Bedarf und die menschenwürdige Hilfe recht-

fertigen die Summen der Schulden. Es zeigt sich jetzt schon, die fünf Gruppen der Tagesförderstätte sind belegt, in 20 Apartments leben zufriedene Frauen und Männer mit Behinderungen. Von den Familien erhalten wir positive Rückmeldungen.

Dieter: Ich teile deine Einschätzung, Gerd. Ich denke, Angst von der heute so viel im Zusammenhang der Eurokrise und Überschuldung von Ländern die Rede ist, müssen wir nicht haben. Es bleibt eine Verpflichtung, die wir nicht übersehen dürfen und ich denke auch immer wieder an die Bitte um konkrete Solidarität.

Gerd: Als Geschäftsführer der Lebenshilfe und Ortsbürgermeister der Gemeinde Sargenroth weiß ich, dass die



Sterne nicht so einfach vom Himmel fallen. Man kann aber viel erreichen, wenn eine Gemeinschaft hinter der Sache steht.

Wir bleiben bescheiden und wissen, dass wir in unserer Arbeit gefordert sind, dass Qualität, menschliche Nähe und Engagement, Zusammenarbeit und Vernunft im Umgang mit unseren Ressourcen die wichtigsten Voraussetzungen schaffen, unsere Ziele zu erreichen.

Dieter: Klasse hast du es gesagt. Auf den Nenner gebracht: Die Verpflichtung ist groß, die Voraussetzungen sind geschaffen. Lebenshilfe bleibt nah bei den Menschen, ist Teil der Region, wir sind nicht allein und wir versuchen, niemanden allein zu lassen.

Inhalt

AUF EIN WORT	2
AUS DEN ARBEITSBEREICHEN:	
- Betreuungsverein	3
- Familienfreizeit	4-5
- Förderkindergarten	6-7
- Mobiler Sozialer Familiendienst	8
- Pflegestützpunkt	8-9
- Tagesförderstätte	9
- Wohn- und Apartmenthaus	10-11
POLITIK & SOZIALES	12
SPENDEN & EHRENAMT	13-17
UNSERE KÖPFE	18-19
IHR KONTAKT ZU UNS	20

Titelbild:

Thorsten, Christiane und Oliver Sesterheim mit Christopher Holler alias Charly Chaplin.

Impressum:

Heft Nr. 6 / November 2011

Herausgeber: Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V.

Verantwortl.: Dieter Ney, Gerd Martin

Fotos: Lebenshilfe Rhein-Hunsrück

Red.-Team: Christine Körber-Martin (verantwortl.), Norbert Barth, Roswitha Molz, Sven Hastrich, Anja Kaspari, Ruth Weirich, Dieter Ney

Satz/Layout: Günter Michel

Druck: Fischer Druck+Verlag, 56288 Kastellaun

Auflage: 3.000

BETREUUNGSVEREIN

Rudi Ratlos?

Ein Erfahrungsbericht

Im Jahr 2009 wurden 69.322 Personen in Rheinland-Pfalz rechtlich betreut. Diese Menschen hatten eine körperliche, seelische oder psychische Beeinträchtigung, die dazu führte, dass sie ihre rechtlichen Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln konnten und Unterstützung brauchten.

Doch wer betreut rechtlich?

60% von diesen 69.322 Personen wurden im Jahr 2009 von Familienangehörigen rechtlich vertreten.

Wir möchten Ihnen gerne eine von diesen Angehörigen vorstellen. Ute Jochum, eine junge Frau aus Sohrschied.

Sie ist Mutter von drei Kindern, Hausfrau und hat einen 400 Euro-Job auf dem Flughafen Hahn. Vor zwei Jahren kam das Amtsgericht Simmern auf sie zu und fragte, ob sie die rechtliche Betreuung von ihrem Onkel Rudi übernehmen würde. Frau Jochum kennt ihren Onkel Rudi sehr gut. Bei seiner Geburt legte sich die Nabelschnur um seinen Hals. Das führte dazu, dass er mit einer Beeinträchtigung auf die Welt kam.

Seit vielen Jahren besucht er nun schon die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Kastellaun. Solange seine Eltern noch lebten, wohnte er in Schlierschied, doch nach deren Tod zog er ins Julius-Reuss-Zentrum in Kastellaun. Nachdem sein Bruder die rechtliche Be-



Ute Jochum.

treuung nicht mehr leisten konnte, kam das Amtsgericht auf Frau Jochum zu, da diese eine der wenigen Bezugspersonen im Familienkreis für ihn war. Sie übernahm gerne diese Aufgabe, obwohl ihr anfangs gar nicht klar war, was das bedeuten würde.

Er gehört zur Familie und so muss auch die Familie für ihn da sein. Sie sagt immer wieder: „Er kann doch nichts für seine Behinderung und ist so dankbar für jeden Zuspruch“. Es ist ihr wichtig, dass ihre Kinder mit ihrem Großonkel in Kontakt kommen. Toleranz üben und Onkel

Rudi als selbstverständlichen Teil der Familie betrachten. Bei Familienfeiern ist er natürlich dabei.

Viele Angelegenheiten von Onkel Rudi werden direkt von den Bezugsbetreuern im Heim geregelt, wie etwa Arztbesuche oder dergleichen. Doch so manche andere rechtliche Angelegenheit, wie Folgeanträge bei der Kreisverwaltung stellen, Jahresberichte ans Amtsgericht schreiben, das muss Frau Jochum für ihren Onkel regeln. So manches Mal ist das für die junge Frau nicht einfach gewesen, aber ihr Mann und ihre Kinder stehen hinter ihr und geben ihr Kraft. Rat sucht sie im Wohnheim oder beim Amtsgericht und wenn sie hier mal nicht weiter kommt, so steht ihr auch der Betreuungsverein der Lebenshilfe zur Seite. Im Frühjahr 2011 hat sie den Grundkurs Betreuungsrecht des Arbeitskreises Betreuung besucht. Hier hat sie so manchen guten Tipp und Hintergrundwissen bekommen.

Ein bisschen Angst macht Frau Jochum die Zukunft. Ihr Onkel geht nun auf das Rentenalter zu. Körperliche Funktionen lassen nach. Er wird langsam inkontinent. Selbst er merkt das nicht immer. Auch kann er sich an jüngere Ereignisse nicht mehr gut erinnern. Hier finden sie und ihre Familie viel Unterstützung im Wohnheim.

Auf die Frage, ob sie die rechtliche Betreuung wieder übernehmen würde, antwortet Frau Jochum: „Auf jeden Fall, er kann doch nichts für seine Beeinträchtigung und wir sind doch seine Familie“. Schön, dass es Menschen wie Frau Jochum gibt!

Romana Nehrke

Termine des Betreuungsvereins 2012

Datum	Uhrzeit	Ort	Thema	Inhalt	Referent
08.02.	19 Uhr	Altstadttreff	Patientenverfügung/ Vorsorgevollmacht/ Betreuungsverfügung	Bewusst die Zukunft gestalten solange ich noch gesund bin	H. R. Nehrke
18.4.		Kreisverwaltung Simmern	Grundkurs Betreuungsrecht des Arbeitskreises Betreuung	Einführungsveranstaltung	Kreisverwaltung
25.4.				Verfahren	KV
02.5.				Aufenthaltsbestimmung	SkfM
09.05.				Gesundheitssorge	H. R. Nehrke
16.05.				Vermögenssorge	Diakonie
30.05.				Umgang mit Betreuten	AWO
06.06.		ZAP Emmelshausen	20 Jahrfeier zum Betreuungsrecht im ZAP	Zertifikatsübergabe für den Grundrechtskurs und Feier	AK- Betreuung
05.09.	19 Uhr	Altstadttreff	Patientenverfügung/ Vorsorgevollmacht/ Betreuungsverfügung	Bewusst die Zukunft gestalten solange ich noch gesund bin	H. R. Nehrke
Herbst			Aufbaukurs Betreuungsrecht des Arbeitskreises Betreuung	Inhalt und Termine werden noch festgelegt	Kreisverwaltung
07.11.	19 Uhr	Altstadttreff bzw. Apartmenthaus	Erbrecht und Behindertentestament	Richtig erben und vererben	Notar



jeder hat eine Rolle

Es ist früh am Morgen, die Berge sind nebelbedeckt. Bei bester Laune bricht die Gruppe auf. Mit dabei auch Hiltrud und Manfred Schausster. Sie klettern den Berg hinauf, unterwegs begegnen sie einem Bauern, der seine Kühe zur nächsten Weide treibt. Bald erreichen sie die Schneegrenze. Auf dem Gipfel wird erst einmal Rast gemacht mit einer zünftigen Vesper. Der Ausblick ins wolkenbehängene Tal ist atemberaubend.

Für die Schausters ist das alles nicht selbstverständlich. Ihre Tochter Kathrin ist seit ihrer Geburt behindert. Inzwischen ist sie 22 Jahre alt und benötigt immer noch die gleiche Aufmerksamkeit wie zehn Jahre zuvor.

Ganz ähnlich geht es auch den anderen Wanderern der Gruppe: Jeder hat mindestens ein Kind mit Beeinträchtigung. Jeder hat seine eigene Geschichte. Gemeinsam verbringen sie ihren Sommerurlaub in den Südtiroler Bergen, organisiert von der Lebenshilfe.

Inmitten von Obstplantagen liegt das typische Südtiroler Haus, in dem die Gruppe wohnt. Geranien

säumen die Balkongeländer, im Garten lädt ein Pool zum Schwimmen ein. In der Saunalandschaft lässt es sich auch bei schlechtem Wetter gut entspannen. Zwei Wochen loslassen, den Sohn oder die Tochter in guten Händen wissen, bedeutet Erleichterung und bietet die Chance, neue Kraft zu tanken. Je nach eigenem Bedürfnis die Zweisamkeit genießen oder mit anderen Eltern zu Unternehmungen aufbrechen und sich austauschen über die Probleme des Alltags – all dies ist möglich.

Die Menschen finden schnell zueinander. Man versteht sich, schließlich haben alle ein besonderes Kind, da fällt der Austausch leichter.

Für die nötigen Freiräume sorgen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, die den Kindern und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen ein abwechslungsreiches Programm bieten. Die Angebote sind vielfältig: Töpfern, Ballspiele, Schwimmen, etc. Das Leben ist ein spannender Film heißt es für diejenigen, die sich an der Projektarbeit beteiligen wollen. Je nach Neigung schlüpfen die TeilnehmerInnen in ihre Rollen als

Regisseur, Schauspieler, Maskenbildner oder Requisiteur.

Höhepunkt der gemeinsamen Aktivitäten bildet die Aufführung mit anschließender Oscar-Verleihung am letzten Tag.



Auch im kommenden Jahr geht es wieder nach Natz/Südtirol.

Zeitraum:

21. Juli bis 4. August 2012

Infos unter 0 67 62 - 4 02 90 oder

info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Hiltrud Schauster, Mutter einer Jugendlichen mit Beeinträchtigung, hat schon oft an unseren Familienfreizeiten teilgenommen – auch in diesem Jahr. Hier erzählt sie von ihren Erfahrungen.

„Mit einem Zettel fing alles an“



Hiltrud und Manfred Schauster mit Tochter Kathrin.

Liebe Frau Schauster, wann und wie sind sie mit der Lebenshilfe im RHK erstmals in Kontakt gekommen?

Wir kommen aus dem Kreis Cochem. Unsere Tochter Kathrin war dort in einem Förderkindergarten. Eines Tages, das ist jetzt schon über fünfzehn Jahre her, hat sie einen Zettel mit nach Hause gebracht. Eine Information und Einladung der Lebenshilfe zu einer Familienfreizeit für Familien mit beeinträchtigten Angehörigen. Wir hatten unseren Urlaub damals schon geplant, aber im folgenden Jahr waren wir dabei.

Haben sie mit der kompletten Familie teilgenommen?

Ja. Unsere älteste Tochter war damals sechzehn, die ist sogar gleich als Betreuerin mitgefahren. Die zweite Tochter mit zehn war Geschwisterkind. Und dann natürlich mein Mann und ich.

Wie haben sie diese erste Freizeit erlebt?

Ehrlich gesagt, anfangs war ich sehr skeptisch.

Darf ich fragen warum?

So genau weiß ich das nicht. Da war so ein Unbehagen in Anbetracht der angebotenen Betreuung. Wir wollten ja Urlaub machen und nicht ständig betitelt werden. Es gab dann ein Vortreffen und wir waren ziemlich überrascht, wie herzlich die Begrüßung war bei denen, die schon vorher an den Freizeiten teilgenommen hatten. So schlimm konnte es also nicht gewesen sein.

Wie haben sie dann die Familienfreizeit erlebt?

Eigentlich waren wir ziemlich schnell drin. Neben uns waren noch zwei weitere Familien erstmals dabei. Von daher waren wir nicht die einzigen Neuzugänge; und wurden nicht alleine ein bisschen kritisch beäugt. Es war uns schon bald klar: Da machen wir weiter mit.

Das haben sie dann ja auch wahr gemacht. Dieses Jahr waren sie wieder dabei. Was hat sich in der langen

Zeit entwickelt?

Es sind viele Freundschaften entstanden, wir kontaktieren uns auch jenseits der Freizeiten, wir sind eine richtige Familie geworden.

Was ist denn für sie die besondere Qualität der Familienfreizeit?

Da ist eine tolle Mischung, Väter und Mütter, viele Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen. Und alles harmonisiert bestens. Außerdem sind wir im Dorf ganz prima akzeptiert und integriert. Wir erfahren da eine ganz gelassene Normalität – zumindest empfinde ich das so.

Praktizierte Inklusion – könnte man sagen. Haben sich für sie neue Horizonte aufgetan?

Ja auf jeden Fall. Ein sehr reger Erfahrungsaustausch bei den Erwachsenen, ein entspanntes Kennenlernen der Kinder

untereinander. Meinem Mann hat es sehr gut getan, sich mal mit anderen Vätern in vergleichbarer Situation unterhalten zu können. Für die Geschwisterkinder war es sehr wichtig, dass sie jenseits ihrer behinderten Schwester viele andere Menschen mit Handicap kennengelernt haben.

Während der Freizeit gibt es ja auch Gruppenphasen. Hatten sie da Ängste, ihre Kathrin in fremde Obhut zu geben?

Oh ja, oh ja! (lacht) Das hab ich immer. Vor allem, weil sie so schlecht futtert. Da habe ich sie dann, entgegen der vereinbarten Spielregeln, zum Mittag- und zum Abendessen zu mir genommen, um selbst aufpassen zu können. Da war ich dann etwas beruhigter.

Hätten sie denn Wünsche, wie sich die Freizeiten weiterentwickeln sollten, was verbessert werden könnte?

Die haben sich ständig weiterentwickelt. Zum Beispiel bei den Kreativangeboten ist viel Neues hinzugekommen. Da nehme ich gerne teil. Von manchen Eltern habe ich gehört, dass sie gerne mehr mit ihren Kindern gemeinsam machen würden. Die teilweise gewünschte, weitgehende Entlastung finden wohl nicht alle gut. Wir werden darüber miteinander sprechen müssen.

Die Schwestern von Kathrin haben ja beide schon als Betreuerinnen an den Freizeiten teilgenommen. Was hat das eigentlich bei denen bewirkt?

Danehm' ich jetzt mal die behinderten Erwachsenen. Den Umgang mit beeinträchtigten Kindern kannten sie ja aus der Familie, dem Kindergarten, dem Bekanntenkreis. Da war es schon was völlig Neues, einen Menschen zu betreuen, der der eigene Vater oder die Oma sein könnte. Aber die haben das prima hingekriegt. Das war wohl ein ganz wichtiges Erlebnis zu sehen, dass Menschen mit Behinderung im hohen Alter ganz fröhlich und zufrieden sein können. Eine unserer Töchter ist als Förderschulpädagogin schließlich auch beruflich in diese Richtung gegangen.

Was ist für sie denn der gravierendste Unterschied zwischen dem Alltag zu Hause und der Freizeit?

Wenn die Kathrin bei uns ist, darf sie sich im ganzen Haus frei bewegen. Da ist man dann zumindest mit einem Ohr ständig bei ihr. In der Freizeit ist das anders. Da kann man sich z.B. auf die Gespräche mit den anderen Eltern viel besser konzentrieren. Da kann man mal richtig für sich sein.

Frau Schauster, vielen Dank für dieses Gespräch.

Das Interview führte Norbert Barth

FÖRDERKINDERGARTEN CASTELLINO

Musik schafft Freude – Musik macht Freunde

Aktionstag der Partnereinrichtungen Castellino und Rappelkiste



Musik und Gesang fördern körperliche und geistige Gesundheit. Singen im Chor verbindet und schweißt zusammen. Gesungen wird auch in unseren Kinderta-

gesstätten. In der Turnhalle des Kindergartens *Rappelkiste* in Gödenroth trafen sich im September fast 100 Kinder mit 24 Erzieherinnen und Erziehern zu einem

gemeinsamen Aktionstag. Dort wurden alle Kleinen und Großen von Frau Hilgert vom Kreischorverband und von Ursula Köhler, Kindergartenleitung Gödenroth, begrüßt.

Sie starteten mit einem gemeinsamen Morgenkreis, in dem jede Gruppe mit einem musikalischen Beitrag die Erneuerung des Felixpreises für den Kindergarten Rappelkiste unterstützte.

Frau Hilgert war von den musikalischen Fähigkeiten beider Einrichtungen so begeistert, dass sie in ihrem Verband von unserer Aktion berichten wird und sich dafür einsetzen möchte, auch dem Förderkindergarten den Felixpreis zu überreichen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück konnten die Kinder bei strahlendem Sonnenschein das Außengelände erkunden, toben, spielen, musizieren, tanzen und neue Freunde finden.

Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen blickten am Nachmittag zufrieden auf einen wunderschönen, harmonischen und erfolgreichen Tag zurück. Sie freuen sich bereits auf den nächsten gemeinsamen Aktionstag.

Rosi Molz

Herbstzeit - Erntezeit: Von Äpfeln und Säften

„Fünf Finger stehen hier und fragen: „Wer kann den Apfel tragen?“ Der erste Finger kann es nicht, der zweite sagt: „Zu viel Gewicht!“ Der dritte kann ihn auch nicht heben, der vierte schafft das nie im Leben! Der fünfte Finger aber spricht: „Ganz allein? So geht das nicht.“ Gemeinsam heben kurz darauf, fünf Finger diesen Apfel auf.

Dieses lustige Fingerspiel beschreibt sehr schön unsere diesjährige Apfelernte im Kindergarten Castellino.

Der Herbst kündigte sich bereits an, die Erntezeit begann. „Stürme“ fegten schon über das Land und machten einem der Apfelbäume so schwer zu schaffen, dass Äste abbrechen und damit auch einige Äpfel auf der Wiese landeten.

Die fleißigen Hausmeister Alexander und Axel mussten somit die Apfelernte Anfang September einläuten.

Das bedeutete für die kleinen und großen Apfelernter im Kindergarten: „Es geht jetzt los. Die vielen, vielen Äpfel müssen runter.“

Die Kinder der Psychomotorikgruppe sowie deren Begleiterinnen Frauke und Brigitte stellten sich dieser Aufgabe.

Ziel war es, so viele Äpfel wie möglich zu ernten. Diese wollten wir nach Gebroth zu Familie Merg bringen, die daraus köstlichen Apfelsaft herstellt.



Am 15. September wurde die Apfelaktion mit zehn Kindern und drei Erwachsenen durchgeführt. Viele Säcke mit den großen und kleinen Äpfeln wurden in zwei Busse geladen, dazu die Kinder und die Erwachsenen.

Die Fahrt durch den Soonwald an diesem schönen, sonnigen Tag - einfach wie gemacht für diese Aktion. In Gebroth empfing uns Familie Merg sehr freundlich.

Die Apfelernte war erfolgreich: 315 kg Äpfel zeigte die Waage schließlich an. Das bedeutete eine Auslöse von 186 Flaschen Apfelsaft.

Wir alle durften zum Abschluss vom köstlichen Apfelmarmelade probieren.

30 Flaschen etikettierten Apfelsaft konnte uns Frau Merg schon mit auf den Weg geben.

Die anderen Flaschen wollen wir, zum Teil mit eigenen Etiketten beklebt, am Weihnachtsmarkt verkaufen.

Eine zweckgebundene Spende für diese Aktion bedeutet für den Kindergarten auf jeden Fall:

Der Einsatz hat sich gelohnt. Vielen Dank allen, die mitgeholfen haben.

Dagmar Flesch

Danke für die schöne Kindergartenzeit

Mit der Verabschiedung unserer Blumenkinder, so nennen wir die Kinder im letzten Kindergartenjahr, erhielten wir einen Danke-Brief der Familie Ivanovic für die dreijährige Kindergartenzeit.

Mit Zustimmung der Familie dürfen wir diese Zeilen veröffentlichen.

Darüber freuen wir uns sehr - vielen Dank!

Danke, lieber Gott dass er uns unseren Anton Emanuel geschenkt hat.

Anders hätten wir niemals erfahren, wie schön es ist, ein besonderes Kind zu haben und zu erleben, dass er nicht nur von uns, sondern auch von allen Kindern und den Erzieherinnen des Kindergartens bedingungslos geliebt und akzeptiert wurde.

Niemals werden wir die schöne Zeit vergessen, die unser Sohn, aber auch wir, mit Ihnen verbringen durften!

Sie haben uns und unserem Sohn nie das Gefühl gegeben, anders als andere Kinder zu sein.

Kinder, die Zeit ging wie im Flug vorbei, als wäre es gestern gewesen, als wir zusammen saßen und über die Anmeldung sprachen. Wir wussten zu diesem Zeit-

punkt noch nicht sicher, ob er aufgenommen würde, da die Plätze sehr begrenzt waren.

Eines Tages bekamen wir die Nachricht, dass er aufgenommen würde. Wir waren sehr glücklich und hatten von Anfang an ein gutes Gefühl. Das hat sich auch sehr schnell bestätigt, als wir sahen, dass ein zufriedenes Kind nach Hause kam und jeden Morgen ohne Probleme in den Bus stieg.

Ihr Kindergarten Castellino war für unseren Sohn und auch für uns wie ein Gewinn im Lotto!

Ich wünsche, dass alle Kinder mit Einschränkungen so viel Glück haben und dass alle Kindergärten und Schulen diese Kinder akzeptieren und fördern, wie es bei Ihnen geschieht.

Liebevoll, familiär, verständnisvoll und immer mit einem Lächeln, wurden unser Sohn und auch wir empfangen.

Danke dafür, dass sie meinen Worten beim Aufnahmegespräch vor drei Jahren gefolgt sind. „Lieben Sie meinen Sohn, so wie ich ihn liebe!“ Ich hatte das Gefühl, dass er von Ihnen allen so geliebt wurde.

Familie Ivanovic



So ein Zirkus . . .

Ferienspektakel der Lebenshilfe in den Sommerferien

Unter dem Motto „Manege frei im Castellino“, trafen sich fast 50 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Beeinträchtigung, um die Räumlichkeiten des Förderkindergartens Castellino der Lebenshilfe für zwei Wochen in einen Zirkus zu verwandeln.

Die Tagesfreizeit konnte beginnen! Mit den unterschiedlichsten Workshops, Materialien und den kreativen Ideen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten die eigenen Wünsche und Fähigkeiten für Attraktionen genutzt und während der täglichen Zirkusvorstellung präsentiert werden.

Mit viel Spaß und Freude wurden neue Erfahrungen gesammelt, so z.B. beim Ausprobieren mit den Jonglage – Materialien, die der TuS Raversbeuren kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Herzlichen Dank dafür und auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die sich ehrenamtlich eingesetzt haben. Gemeinsam haben sie mit viel Engagement den Teilnehmern zwei schöne Wochen bereitet.

Auch im nächsten Jahr wird es vom 9. – 20. Juli 2012 die Ferienaktion der Lebenshilfe unter dem Thema „Der wilde Westen“ in Kastellaun geben.

Informationen und Anmeldekarten können in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun, angefordert werden.

Spielplatzfest im Castellino

Bei strahlendem Sommerwetter fand im Förderkindergarten Castellino der Lebenshilfe in Kastellaun das Spielplatzfest statt.

Viele Kinder, Eltern, Angehörige und Gäste erfreuten sich an einem abwechslungsreichen Programm mit Musik-DJ, Maskenbasteln, Farbscheibendreihen und Schminken. Es kam keine Langeweile auf. Die Familien konnten an einer Familienrallye auf dem neu gestalteten Spielplatzaußengelände teilnehmen. Hier entstand in den letzten drei Jahren mit Hilfe vie-

ler ehrenamtlicher Arbeitseinsätze und der finanziellen Hilfe von Spendern, ein attraktives und kindgerechtes Spielgelände. Es wird von den Kindern sehr gut angenommen.

Brigitte Ullrich-Backs, Leiterin des Castellino, dankte allen Helfern und Spendern herzlich für ihr großes Engagement. Bei Pommes, Bratwurst und einem großen Kuchenbuffet konnten sich Große und Kleine an diesem schönen Sommertag stärken.



MOBILER SOZIALER FAMILIENDIENST (MSFD)

Verstärkung für den Mobilen Sozialen Familiendienst (MSFD)



Diana Wilhelmus stellt sich vor:

Mein Name ist Diana Wilhelmus, ich bin verheiratet und wurde im schönen Hunsrück geboren. Von Beruf bin ich examinierte Krankenschwester mit einer Weiterbildung zur Stationsleitung. Bis vor kurzem war ich noch als Leitung einer Nachtwache tätig. Seit 1. April arbeite ich als stellvertretende Pflegedienstleitung in der Sozialstation Mobiler Sozialer Familiendienst.

Meine Kinder Robin, Henry und Leonie sind total davon begeistert, dass ihre Mutter nun keine „Nachteule“ mehr ist.

Ich freue mich über die neue Herausforderung und die freundliche Aufnahme meiner Kolleginnen.

PFLEGESTÜTZPUNKT

Beratung aus einer Hand

Ein Schlaganfall, ein Unfall, eine schwere Erkrankung, eine geistige Beeinträchtigung oder eine fortschreitende Hilfebedürftigkeit kann das Leben von Betroffenen und deren Angehörigen von einem auf den anderen Tag verändern.

Dann ist schnelle, passende und verlässliche Hilfe nötig. Viele Fragen müssen in einer Situation geklärt werden, die geprägt ist von Sorgen, Kummer, Stress und Arbeit. Dabei hilft der Pflegestützpunkt Kastellaun, früher Beratungs- und Koordinierungsstelle – kurz „BeKo“ genannt, seit 16 Jahren in Kastellaun beim Mobilen Sozialen Familiendienst angesiedelt.

Dirk Nickenig (links) ist seit Juni 2011 im Pflegestützpunkt Kastellaun dabei. Er ist von Haus aus Krankenpfleger und war seit 1996 bei der AOK als Pflegefachkraft tätig. Dadurch verfügt er über umfassende Kenntnisse aus dem großen Bereich der Pflegeversicherung. Ebenso waren Beratungen zum Einsatz von Hilfsmitteln und Wohnumfeldverbesserung ein Schwerpunkt seiner bisherigen Tätigkeit. Diese Erfahrungen hat er ins Kastellauner Team



mitgebracht. Er, Annette Schwartz (Mitte) und Christine Körber-Martin beraten kostenlos, vertraulich und unabhängig.

Bürgerinnen und Bürger, unabhängig vom Alter, sollten möglichst lange in ihrer eigenen Wohnung gut versorgt leben können. Angehörige, die pflegen, erhalten vom Pflegestützpunkt Informationen über Unterstützungsangebote.

Ein Schwerpunkt des Pflegestützpunktes/Beratungsstelle Kastellaun liegt in der Beratung von Eltern, die einen Sohn oder eine Tochter mit Beeinträchtigungen ha-

ben. Hier gilt es, Familien mit dem besonderen Kind zu stärken, ihnen bei allen Formalitäten zu helfen und einen Austausch mit anderen Eltern zu ermöglichen. Durch die Vernetzung mit anderen Angeboten der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück und zu weiteren Einrichtungen der Behindertenhilfe ist eine gute Voraussetzung gegeben.

Projektarbeit und Ehrenamt gehören auch dazu

In Kooperation mit der Sozialstation, dem Mobilen Sozialen Familiendienst und dem Betreuungsverein der Lebenshilfe bieten wir seit vielen Jahren moderierte Impulsveranstaltungen in den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Kastellaun an. Gemeinsam wird mit Bürgerinnen und Bürgern überlegt, was sie sich für ihr Leben und ihr Alter in der Heimatgemeinde wünschen. Das Ehrenamtsprojekt „Bürger Mobil“ ist z.B. aus diesen Impulsveranstaltungen hervorgegangen. In den letzten Lebenshilfezeitungen wurde darüber ausführlich berichtet.

Ein Netzwerk Demenz haben wir schon 2004 aufgebaut. Geschult werden Angehörige, Ehrenamtliche und Pflegefachkräfte, die Menschen mit Demenz betreuen. Dazu gehört auch das Angebot einer

Selbsthilfegruppe, in der die Möglichkeit des Austausches gegeben ist.

Hier eine kleine Auswahl von Fragen, auf die der Pflegestützpunkt, gemeinsam mit Betroffenen und Angehörigen, Antworten sucht:

- Wo gibt es welche Hilfeleistungen?
- Wer hilft im Haushalt oder bei Besorgungen, wenn es alleine nicht mehr geht oder wenn die Eltern krank sind?
- Was kostet die Pflege?
- Welche Leistungen und Finanzierungshilfen der Kranken- und Pflegeversicherung, der Sozialhilfe zur Sicherung des Lebensunterhaltes stehen zur Verfügung?
- Wo gibt es welche Pflegedienste, mit welchen Angeboten, zu welchen Preisen?
- Was bietet die Tages-, Nacht-, Kurzzeitpflege?
- Wer hilft meinen Angehörigen, damit sie mich unterstützen können?
- Wo finde ich Hilfe, wenn ich etwa mit einer Pflegeeinstufung unzufrieden bin oder gegen Bescheide Widerspruch einlegen möchte?
- Wer berät mich, wenn ich mein Bad oder meine Wohnung behindertengerecht umbauen muss?
- Welche Hilfsmittel gibt es und auf was muss ich achten?

Wir sind für Sie da! Tel. 06762/4029-14 oder -24
Christine Körber-Martin

TAGESFÖRDERSTÄTTE

Marktwerkstatt - Ein besonderer Teil von uns

Papier schöpfen zur Gestaltung schöner Karten

Von Jahr zu Jahr wird die Nachfrage nach unseren Karten größer. Immer wieder hören wir die Frage: „Wie macht ihr die eigentlich?“

Viele Hände reißen Papier und weichen ein

Alle Papierreste, die wir in die Finger bekommen, werden während der Wintermonate klein gerissen und farblich sortiert im Lager verstaut. Dabei helfen Hände aus allen Gruppen der Tagesförderstätte.

Im Frühling wird die Wettervorhersage genau beobachtet. Sobald warme, sonni-

ge Tage angekündigt werden, stehen wir in den Startlöchern.

Am Vortag werden die vorbereiteten Papierschnipsel - meist schaffen wir zwei Farben pro Tag - in Wasser eingeweicht und am Tag des Schöpfens zu einer so genannten Pulpe, dem Grundstoff des Papiers, verarbeitet. Die genaue Rezeptur ist geheim und wird ausschließlich an Mitarbeiter der Tagesförderstätte weitergegeben.

Spätestens, wenn der Pürrierstab geht, kommt Bewegung in unsere Besucherinnen und Besucher.



Auf unserer schönen Terrasse werden Tische und Sonnenschirme aufgestellt.

Die Pulpe kommt auf eine große spezielle Platte, die genau auf die richtige Arbeitshöhe eingerichtet wurde. Jetzt kann der eigentliche Schöpfvorgang beginnen.

Die Schöpfgitter werden eingetaucht



Zum Schöpfen benutzen wir engmaschige Gitter, die in etwa die Größe unserer Karten haben.

Diese werden von den Besuchern an den Seiten angefasst und senkrecht in die Pulpe eingetaucht. Beim Auftauchen werden die Rahmen hin und her bewegt, damit sich die Masse gleichmäßig verteilt. Anschließend wird das Schöpfgitter an einen Mitarbeiter weitergegeben. Nach dieser Übergabe tropft zuerst einmal das Wasser ab. Zum weiteren Trocknen wird die Pulpmasse auf Baumwoll-Betttücher gestülpt und auf der Wiese zum Trocknen ausgelegt.

3740 Kartenrohlinge werden bei gutem Wetter geschöpft

An guten Tagen liegen ca. zehn Tücher auf dem Rasen. In diesem Jahr wurden rund 3740 Kartenrohlinge geschöpft.



In der Regel sind die Papiere noch am gleichen Tag trocken und können durch Schütteln von den Tüchern gelöst werden.

Bis zur Fertigstellung der Karten müssen nun noch viele Arbeitsgänge erledigt werden. Die Karten werden gefaltet und in Form gebracht.



Karten für alle Anlässe wie z. B. Hochzeit, Geburtstag, Trauer . . .

Im Laufe des Jahres werden die Rohlinge zu Karten für ganz unterschiedliche Anlässe verarbeitet. Sie werden dekoriert, beschrieben und beklebt.

Alle können mithelfen und tun dies sehr gerne.

Zu erwerben sind unsere Karten im Kastellauner Laden der Lebenshilfe *mittendrin* in der Perlengasse, im „Rumpelstilzchen“ in Simmern, in der „Blumenscheune“ in Sohren und natürlich direkt bei uns in der Tagesförderstätte, Theodor-Heuss-Straße 6, in 56288 Kastellaun.

Angi Wida

WOHN- UND APARTMENTHAUS

Ein Tag im Wohn und Apartmenthaus

So wie hier in leichter Sprache beschrieben, kann ein Tag im Apartmenthaus aussehen. Leichte Sprache ist eine besonders leicht verständliche **sprachliche Ausdrucksweise**.

Leichte Sprache soll vor allem Menschen mit geringen sprachlichen Fähigkeiten das Verständnis von Texten erleichtern. Sie ist damit eine Form der **Barrierefreiheit**.

Morgens		
 6.00 Uhr	Die Betreuer kommen und sprechen mit dem Nachtdienst	
 6.30 Uhr	Die Betreuer wecken jetzt die Bewohner.	
 7.00 Uhr	Wir waschen uns und ziehen unsere Kleider an.	
 7.30 Uhr	Jetzt frühstücken wir gemeinsam.	
 8.15 Uhr	Wir gehen in die Tagesförderstätte.	

Grafiken auf Seite 10 und 11: © Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e. V.

Nachmittags		
 15.45 Uhr	Wenn wir aus der Tagesförderstätte zurück sind, trinken wir gemeinsam Kaffee.	
 16.30 Uhr	Am Nachmittag gehen wir oft spazieren oder machen Spiele und Basteln. Manchmal haben wir dann aber auch Termine; zum Beispiel beim Doktor.	
 18.00 Uhr	Jetzt essen wir gemeinsam zu Abend.	
 19.30 Uhr	Wir machen uns langsam fertig, um ins Bett zu gehen. Einige von uns schauen aber auch noch Fernsehen.	
 22.00 Uhr	Die Betreuer gehen nach Hause. Ab jetzt ist der Nachtdienst für uns da.	

So sieht der Tagesablauf im Wohn- und Apartmenthaus an einem normalen Wochentag aus. An Wochenenden oder Feiertagen schlafen wir auch mal länger. Dann unternehmen wir auch am Tag noch schöne Sachen.

Gertrud Schulte/Sven Hastrich

Ein Leben lang lernen?

Mancher Jugendtraum löst sich auf. Lebt man dann ohne Träume?



Rosi König und Rolf Schneider, Bewohner des Lebenshilfe-Apartmenthauses.

Rosi König, geborene Heidecker, 53 Jahre, der Sohn in Ausbildung, muss ihr Leben neu ordnen. Als ausgebildete Arzthelferin, langjährige Mitarbeiterin in einer Fachklinik im Hunsrück, wollte sie ihren Stellenanteil erhöhen, um so den Lebensunterhalt zu sichern. Es klappte nicht, was nun? Wenns gut geht, dann stehen vor ihr noch 10 bis 15 Jahre Arbeitsleben.

Rosi informiert sich, sieht sich nach möglichen Alternativen um. Im Gespräch mit der Lebenshilfe fällt ein Stichwort: Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Ein gefragter Beruf, mit dem sie die Fachhochschulreife erlangen würde. Sie will auf dem Hunsrück bleiben. Ausbildung mit 53 – drei Jahre Schule – als ältere Frau in Klassen mit jungen Menschen?

Die Berufsberatung macht ihr Mut, die Lebenshilfe bietet für die duale Ausbildung das Praxisfeld und eine anleitende fachliche Begleiterin. Zwei fünftel Schule – drei fünftel Praxis im Apartmenthaus der Lebenshilfe.

Die Ausbildung wird in den schulischen (sachlichen) Bereichen gefördert, das Entgelt für die praktische Arbeit sichert den Lebensunterhalt. „Für eine überschaubare Zeit ist dies machbar“, sagt Rosi. – Da sie ein eigenes kleines Häuschen besitzt, fällt keine Miete an.

„Ich habe in verschiedensten pflegerischen und pädagogischen Arbeitsstätten viel Erfahrung sammeln können, jetzt erhalte ich ein theoretisches und fachliches Gerüst. Es geht gut in der Klasse, ich habe zwei sehr nette junge Mitschülerinnen. Ehrgeizig bin ich schon und habe mein Ziel klar vor Augen“, sagt Rosi mit einem Lächeln. Bei der Frage, „was sagen denn deine Kolleginnen und Kollegen in der Praxis“ berichtet sie, dass sie jedes Mal nach der Schule im Team von ihren neuen schulischen Erkenntnissen schwärmt und man den einen oder anderen Änderungsversuch gemeinsam unternommen hat.

Die Freizeit von Rosi König ist weniger geworden, das Gespräch mit den Schülerinnen und Studenten aus ihrer Großfamilie ist intensiv, denn sie gehört auf einmal wieder zu ihnen dazu.

„Noch mal so gefordert werden, ist toll“ meint sie und träumt von einem wunderbaren praktischen Zusammenleben mit Menschen mit Handicap.

Dieter Ney

Zukunft gestalten bei der Lebenshilfe

Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Soziales Jahr als Chance zur Berufsorientierung

Die Schulzeit ist fast vorbei, und man soll eine Entscheidung treffen, die richtungweisend für das gesamte Leben ist. Für viele Schulabgänger ist das fast unmöglich – hatten sie doch abgesehen von einigen Schulpraktika noch kaum Gelegenheit, das Berufsleben kennenzulernen.

Für Schulabgänger, die an einer sozialen oder kaufmännischen Ausbildung interessiert sind, bietet die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr oder dem Bundesfreiwilligendienst die Möglichkeit, zeitlich befristet in dem entsprechenden Berufsfeld zu arbeiten ohne sich gleich festzulegen.

Bei der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück erhalten Interessierte Einblicke in die verschiedensten Tätigkeitsbereiche, wie beispielsweise den Förderkindergarten, die Tagesförderstätte und das Apartmenthaus für Menschen mit schwersten und mehrfachen Behinderungen oder auch den Mobilen Sozialen Familiendienst mit Sozialstation und Tagespflege für ältere oder kranke Menschen.

Wer sich hinsichtlich seiner Berufswahl schon sicher ist, kann sich bei der Lebenshilfe für die dreijährige Ausbildung zum/r Heilerziehungspfleger/in bewerben. Ebenso kann die praktische Begleitung innerhalb der Erzieherausbildung durch die Lebenshilfe erfolgen. Zum Ausbildungsbeginn 2012 bietet der Mobile Soziale Familiendienst auch die Ausbildung zum/r examinierten Altenpfleger/in an.

Nach Abschluss einer Ausbildung hält die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück auch noch weitere Bildungsmöglichkeiten vor. So werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt, die sich in einer fachspezifischen Weiterbildung qualifizieren möchten. Dies kann z.B. die Ausbildung zur Heilpädagogin/zum Heilpädagogen sein oder einem berufsbegleitenden Bachelor- oder Masterstudiengang.

Sollten Sie Interesse an einem persönlichen Gespräch zum Thema Aus- und Weiterbildung bei der Lebenshilfe haben, wenden Sie sich bitte an: Frau Bohn, e-Mail: annika.bohn@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Tannenbäume - eine schöne Dekoration zur Weihnachtszeit - getöpft in der Tagesförderstätte unter Mithilfe von Menschen mit Behinderungen.

Landesweiter Ehrenamtstag – wir waren dabei



Unser Laden „mittendrin“ war auf dem Ehrenamtstag mit einem sehr schön gestalteten Stand vertreten.

Am Sonntag, dem 21. August 2011, fand der 8. landesweite Ehrenamtstag statt. In diesem Jahr trafen sich die zahlreichen ehrenamtlich Aktiven in Simmern. Mehr als 10.000 Menschen, darunter auch Ministerpräsident Kurt Beck, Eveline Lemke, rheinland-pfälzische Ministerin für

Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung sowie die Landesvorsitzende der rheinland-pfälzischen CDU, Julia Klöckner, spazierten durch die Simmerner Innenstadt und informierten sich über die verschiedenen Ehrenamtsprojekte. Höhepunkt des Tages war die

vom SWR Rheinland-Pfalz live übertragene Verleihung der Ehrenamtspreise auf dem Schlossplatz.

Auch die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück und der Pflegestützpunkt Kastellaun waren dabei. An drei Ständen wurden verschiedene Projekte von engagierten, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt. Informationen zum Ehrenamt im Betreuungsverein, dem Altstadttreff und dem Wohn- und Apartmenthaus für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen waren nur ein Teil des attraktiven Angebots.

Der Laden *mittendrin* mit seinen Produkten aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen warb um weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das ehrenamtliche Team verstärken. Auch die ehrenamtlichen Fahrer und Begleitpersonen des Projekts Bürger Mobil, das in Kooperation von der damaligen BeKo-Stelle, dem Mobilien Sozialen Familiendienst und der Verbandsgemeinde Kastellaun initiiert wurde, stellten ihre wichtige Aufgabe persönlich vor.

Interessierte, die am Ehrenamtstag keine Gelegenheit hatten sich über die Angebote zu informieren, sind eingeladen spontan im Laden *mittendrin* in der Perlengasse 1 in Kastellaun reinzuschauen, um vor Ort einen Einblick in das Ehrenamt zu erhalten. Wir geben Ihnen gerne auch telefonisch Auskunft, wenn sie sich ehrenamtlich engagieren möchten. Annika Bohn

Kult-Tanzband „Las Vegas“ feiert 30jähriges Bühnenjubiläum

Erlös für Neubau der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück

Im Herbst 1981 in Argenthal gegründet, gehört „Las Vegas“ zu den wenigen noch existierenden Tanzbands des Hunsrücks. Seit über 30 Jahren begeistern sie ihre

Fans im Hunsrück, in der Eifel und im Nahe-Bereich. Das 30-jährige Bühnenjubiläum fand am 2. April 2011 in der Hunsrückhalle in Simmern statt. Fast alle

der 16 im Laufe der Jahre zum Ensemble gehörenden Musikerinnen und Musiker waren da und verwöhnten ihre Fans. Diese füllten zu mehreren hundert die große Hunsrückhalle.

Das Programm der Gruppe spiegelt ihre Geschichte wider. Es umfasst im wesentlichen Hits der 60er, 70er, 80er und 90er Jahre. Bei bester Feierlaune wurde getanzt und in Nostalgie geschwelgt.

Als Dankeschön an die vielen treuen Fans aus der Hunsrück-Region war es der Wunsch der Band, den Erlös des 30-jährigen Bühnenjubiläums an eine soziale Organisation in der Region zu spenden. Bei der Lebenshilfe war die Freude groß, als sie von der Band erfuhr, dass die Spende für den Neubau der Tagesförderstätte und des Apartmenthauses bestimmt ist. 1.500 Euro wurden vom Gitarristen Peter Kamritz an den Vorsitzenden der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, Dieter Ney, und den Geschäftsführer Gerd Martin, überreicht. Mit dem Geld wird die musikalische Förderarbeit von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen unterstützt.



Dieter Ney, Vorsitzender der Lebenshilfe, Gerd Martin, Geschäftsführer, und Las Vegas-Gitarrist Peter Kamritz bei der Spendenübergabe

„Hey Opa, schau mal“

Auf Wiesen und Feldern stehen Autos. Die Feuerwehr regelt den Verkehr. Zur Begrüßung: Fahnen und rote T-Shirts mit ERO-Aufdruck. Das Wetter ist ausgezeichnet, Niederkumbd fast nicht wieder zu erkennen.

Die ortsansässige Firma ERO-Gerätebau GmbH (www.ERO-Weinbau.de) hat zum Tag der offenen Tür eingeladen.

Wir werden von freundlich auf uns zugehenden Mitarbeiterinnen empfangen, erhalten Stift und Preisfragen, können gewinnen, wenn wir die Fragen richtig beantworten. Die Antworten finden wir auf Plakaten, an Maschinen und in den Erläuterungen.

Mannshöhe Plakate mit lächelnden Mitarbeitern, deren Namen, ihre Ausbildung und Funktion im Betrieb begleiten uns unaufdringlich, geben den Werkbänken, Regalen und Maschinen einen menschlichen Bezug.

In der Werkhalle stehen auf schmalbeinigen Stelzen mit Rädern die Weinlesemaschinen. Die Kabine des Lenkers ganz oben. Die Mitarbeiterplakate und die Männer und Frauen in roten T-Shirts signalisieren mit ein wenig Stolz: das haben wir gemacht.

Beeindruckend die vielen Maschinen, die auf den Einsatz in der Weinlese warten. Väter mit Kindern erläutern, steigen auf der Leiter in die Fahrerkabine, unten eine Menschenfülle.

Auf dem Freigelände Maschinen über Maschinen, die zu ERO gehörende Binger Seilzug stellt ihre Geräte neben den ERO-Produkten aus. Auf dem angrenzenden Spielplatz hört man die Puppen sprechen, alle Bänke sind voll besetzt mit begeisterten Kindern und meist ihren Müttern.

Familientag, nein, auch Fachtag für die interessierten Kunden aus ganz Rheinland-Pfalz und drüber hinaus. Rund 4000 Besucher wurden gezählt.

In der Halle vier, neben den Traubenvollerthern, wir - die Lebenshilfe - mit Ausstellungswänden und Infotisch. Respektvoll gegenüber der hier zu erkennenden Leistung, dankbar für den Platz, den Geschäftsleitung und Mitarbeiter uns zur Verfügung gestellt haben, geben wir Auskunft über unsere Arbeit im Rhein-Hunsrück-Kreis und begrüßen Besucher. Die Einnahmen aus dem Verzehr (Kaffee, Kuchen,

Würstchen) bekommen wir, die Lebenshilfe.

Als wir dann am späten Nachmittag dieses so tollen Tages nach Hause gehen haben wir das Gefühl: Wir gehören dazu, wir mit unseren blauen T-Shirts, wir mit unserer Arbeit, wir die wir mit all unseren Behinderungen ein Teil vom Rhein-Hunsrück-Kreis sind,

ein Teil von Niederkumbd und ein Teil von ERO.

Und dann: 15.000 Euro wurden an die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück überwiesen. Jubelnd und dankbar freuen wir uns über einen erfolgreichen Tag für die Firma ERO und für die Lebenshilfe. Unserem großen Partner ERO wünschen wir Erfolg und weiterhin Mitarbeiter, die sich an der Werkbank und den Plakaten so authentisch und freundlich präsentieren.

Dieter Ney





Eine besonders kreative Idee zur Unterstützung der Lebenshilfe hatte Hermann Kauer aus Womrath:

Schon seit vielen Jahren legt er an der Straße zwischen Kirchberg und Dickenschied ein Sonnenblumenfeld zum Selbstpflücken an. Gegen eine Spende an die Lebenshilfe darf sich jeder dort mit Blumen versorgen.

Durch die Einsaat der Blumen in mehreren Etappen währte die Blütenpracht im vergangenen Sommer besonders lange. Ein Pflegetipp sorgt dafür, dass die Blumen auch in der Vase lange weiter blühen.

Ein ganz herzliches Dankeschön an Hermann Kauer für seinen kreativen Einsatz!



Traditionsturnier und Sportplatzgottesdienst

Das Fußballturnier der Hunsrücker Spielvereinigung 1970 e.V. (HSV 70) hat eine fast vierzigjährige Tradition. Die Fußballbegeisterten aus Belgweiler, Oppertshausen, Sargenroth, Schönborn und Ravengiersburg tragen untereinander die interne Vereinsmeisterschaft aus. Seit vielen Jahren beginnt das Fußballfest mit einem Feldgottesdienst, zu dem die evangelische Kirchengemeinde Schönborn einlädt. Bei den Predigten von Pfarrer Hartung oder Pfarrer Stoffel geht es auch um die Bedeutung des Sportes im Zusammenhang mit der Verkündigung. Kollekte und Erlös des Fußballfestes fließen regelmäßig als Spende an die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück. Die Kirchengemeinde Schönborn und die HSV 70 haben die Entstehung der Lebenshilfe-Tagesstätte 1973 in Schönborn in nachbarschaftlichem Kontakt miterlebt und sich seitdem mit der Arbeit an Menschen mit Behinderungen solidarisch gezeigt.

Auf den Fotos die Gewinner des Turniers 2010 Sargenroth (oben links) und 2011 Oppertshausen, an deren Spielführer Daniel Georg (links) der Vorsitzende der HSV 70, Thomas Oberst, gemeinsam mit Selina Müller den Pokal überreicht.

Die Lebenshilfe ist für die langjährige Unterstützung der Hunsrücker Spielvereinigung 1970 e.V. und der Ev. Kirchengemeinde Schönborn sehr dankbar.



Snoezel-Raum für Tagesförderstätte und Apartmenthaus ist eingerichtet!

Nachdem durch großzügige Unterstützung des Lions Clubs Rhein-Hunsrück und des Ladens „mittendrin“ in Kastellaun die finanziellen Mittel bereit standen, konnten wir mit der konkreten Planung und Einrichtung des Snoezelen-Raumes beginnen. Im Sommer war es soweit: Der Snoezel-Raum war fertig.

Seitdem steht er den Besucherinnen und Besuchern der Tagesförderstätte ebenso wie den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohn- und Apartmenthauses der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück zur Verfügung. Das Snoezel-Angebot ist bei allen sehr beliebt, so dass der Raum regelmäßig genutzt wird.

Eine Einweisung in die pädagogischen Grundlagen des Snoezelens und in die Technik des Raumes haben die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe-Einrichtungen zu Beginn erhalten.

Was ist ein Snoezelen-Raum?

Unter Snoezelen (sprich: „snuzelen“) – eine aus den Niederlanden stammende Namensschöpfung aus den beiden Wörtern „snuffeln“ (schnüffeln, schnuppern) und „doezelen“ (dösen, schlummern) – versteht man den Aufenthalt in einem gemütlichen, angenehm warmem Raum, in dem man, bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachten kann.

Der Snoezel-Raum kann von wohlriechenden Düften durchflutet sein, die schöne Erinnerungen wecken und zum Träumen animieren. Zu seiner Ausstattung gehören meist unterschiedliche Lichtquellen und Projektoren, die verschiedenartige visuelle Effekte erzeugen, eine Farbdrehzscheibe, eine sich an der Decke des Raumes drehende Spiegelkugel und eine bequeme Sitz- und Liegelandchaft sowie ein Klang-Wasserbett.

Sensitive Wahrnehmung und Entspannung

Das Snoezelen dient der Verbesserung der sensiblen Wahrnehmung und zugleich der Entspannung.

Besonders bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen übt diese Atmosphäre einen starken Reiz

aus. Verkrampfungen werden durch eine entspannte Körperhaltung gelöst, das gesprochene Wort steht nicht im

Vordergrund, sondern die Wahrnehmung über Wärme, Licht, Düfte und verschiedene Klänge.

Sven Hastrich



Die Vertreter des Lions Clubs Rhein-Hunsrück, Wolfgang Nass, Hans-Josef Bracht (Präsident des Lions Clubs Rhein-Hunsrück) sowie Walter Desch (v. r. n. l.) bei der Besichtigung des Snoezel-Raums und der symbolischen Spendenübergabe an (v. l. n. r.) Sven Hastrich (Leiter Tagesförderstätte), Dieter Ney (1. Vorsitzender Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V.) und Gertrud Schulte (Leiterin Wohn- und Apartmenthaus).



Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Ladens gemeinsam mit Alexander Sprenger, Besucher der Tagesförderstätte, im neuen Snoezel-Raum.

Danke . . . Danke . . . Danke . .

Nachfolgend die gekürzte Fassung der Rede des Vorsitzenden Dieter Ney, gehalten am 21. Oktober 2011 vor den Spenderinnen und Spendern für das Wohn- und Apartmenthaus und der Tagesförderstätte in Kastellaun.

Liebe Freundinnen, liebe Freunde der Lebenshilfe,

der römische Philosoph Cicero sagte: „Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge“ und „Anteilnehmende Freundschaft macht das Glück strahlender und erleichtert das Risiko unseres Lebens“.

Die beiden kleinen Sätze sind ein Stück der Erfahrung unserer Lebenshilfe. Aus der Sehnsucht, Leben in Würde und Gemeinschaft gestalten zu können, wurde ein Plan, eine Vision – haben Eltern und Vorstand und MitarbeiterInnen konkrete Hoffnung gewonnen. Dabei wurde die Lebenshilfe mit Freundschaft, mit handfestem Tun und Hilfe unterstützt.

Zahlreiche Spenden sind verbunden mit großem Engagement und einer deutlichen Zuwendung. Integration sollte nicht als Worthülse auftauchen.

Das Apartmenthaus und die Tagesförderstätte mit zahlreichen Funktionsräumen sind ein deutliches Zeichen, Menschen mit Beeinträchtigungen in unsere Gesellschaft menschlich, fachlich und solidarisch einzubinden.

Ich erinnere mich an zahlreiche Situationen der Spendenübergaben, der sportlichen Dörfer übergreifenden Aktionen, der Sonnenblumenfelder, des Klangs der Musikinstrumente, der Kuchentafeln, der Firmenpräsente, des Verzichts auf Geburtstagsgeschenke, der Beschlüsse von Gemeinderäten, der verbindlichen Zusagen von Stiftungen. Ich erinnere mich an Kollekten nach Gottesdiensten, an Frauengruppen, Frauenhilfen, Landfrauen. Ich erinnere mich an Zehner, an Fünfinger, an den Euro der Kinder, an Aktionen betroffener Familien. Ich erinnere mich an die Tante im Rollstuhl mit mehr als achtzig Jahren, die von uns auf das von der Stadt zur Verfügung gestellte Grundstück gefahren wurde und der wir den Plan auf die Erde gezeichnet haben. Sie zögerte keinen Moment, für diese Vision ein Teil ihres Eigentums abzugeben.

Ich erinnere mich an die Zusage der Aktion Mensch, an die Firmen und deren Mitarbeiter, die unseren Mitmenschen, Frauen und Männern mit schweren Behinderungen, einen Platz in ihrer Mitte gegeben haben. Ich erinnere mich an die



Zahlreiche Gäste waren der Einladung der Lebenshilfe gefolgt.

zahlreichen Sitzungen, Gespräche und Auseinandersetzungen während der Erarbeitung der baulichen und menschlich-pädagogischen Konzepte. Ich erinnere mich an die Faxseiten der Förderungszusagen des Landes Rheinland-Pfalz und an die Schulkinder, die mit ihren Trommeln das Signal für einen Anfang gegeben haben. Ich erinnere mich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in zahlreichen ehrenamtlich zur Verfügung gestellten Stunden der Hoffnung auf eine Verbesserung der Lebenssituation Ausdruck verliehen haben.

Wir erinnern uns. Diese Erinnerung wird uns weiter tragen, wird uns richten lassen, was wir uns alle wünschen.

„Ein Teil zu sein, geborgen von Solidarität, getragen, wenn wir selbst nicht tragen können, geliebt, wenn uns der Speichel aus dem Mund tropft. Eingebunden in die Region, in die Gemeinschaft unserer Dörfer und kleinen Städte“.

Vorstand, Mitarbeiter und betroffene Familien danken Ihnen von Herzen. An Ihre Namen wollen wir uns gerne erinnern. Wir haben Sie angeheftet an die Säulen dieser beiden Häuser, eingebunden in die Arbeit, die wir in diesen Häusern leisten und leisten wollen. Wir möchten Sie weiterhin gewinnen für das, was noch als Aufgabe vor uns steht, gewinnen als Freundin und Freund, als Mitmensch in dieser unserer heimatlichen Region.



Die „Taktlosen“, Band der Tagesförderstätte, riss wieder einmal zu Begeisterungstürmen hin.



Viel Applaus für einen, der es verdient. Dieter Ney (2. v. l.) erhielt das Bundesverdienstkreuz.

Bundesverdienstkreuz für das Lebenswerk unseres Lebenshilfe-Vorsitzenden Dieter Ney

Jeden Tag ein bisschen Lebenshilfe. Mehr als 36 Jahre Mitglied und Arbeit im Vorstand. Soziale und politische Mitverantwortung im Stadtrat Kastellaun, der Verbandsgemeinde, im Kreistag. Jugendarbeit, Erwachsenenbildung in der Region und Land, Geschäftsführer der kreuz-

nacher diakonie, Gründungsmitglied des Förderkreises Synagoge Laufersweiler, und ... und ... und ... „**Wo es um Menschen ging, da traf ich Dieter Ney**“, so drückte es Landrat Fleck in seiner Laudatio aus. In einer menschlichen und freundlichen Atmosphäre übergab der

Landtagspräsident Joachim Mertes im Auftrag des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz. Im Beisein vieler Mitstreiter dankte Ney für die Solidarität in all den Jahren und meinte: „Mein Lohn ist, dass ich darf, ich bin eine Hand neben vielen Händen“.

Gerd Martin



Landtagspräsident Joachim Mertes verstand es, die geduldigen Enkelkinder Hannah, Peter, Elly und Finia mit einer kleinen „Auszeichnung“ zu überraschen. Opa Dieter und Oma Doris waren begeistert.

Inge und Waldemar Weber – Gründungsmitglieder in der Lebenshilfe - 42 Jahre Mitgliedschaft

Stellvertretend für noch einige Eltern und Mitglieder aus dieser Zeit berichten wir

Im sorgsam renovierten Bauernhaus in Nannhausen öffnet sich die Tür. Der 74-jährige Waldemar Weber führt mich in die warme kleine Stube für alle Tage. Inge Weber, seit gestern hat sie die Fieberkurve überstanden, bietet Kaffee an. Fünf Kinder haben die Webers. Detlef, mit 49 Jahren der Zweitälteste, lebt jetzt im Apartmenthaus der Lebenshilfe.

Die Eltern haben Tränen in den Augen, wenn sie ihren Detlef am Wochenende wieder nach Kastellaun bringen. Inge Weber ist nicht unzufrieden, aber es ist „als wenn mir etwas abgerissen wurde“, sagt sie und nimmt ihr Taschentuch. Ihr Mann bringt Detlef zurück, sie kann da nicht mit.

Detlef war wenige Monate alt, da merkte die Mutter, mit meinem Jungen läuft etwas anders. „Von einem Arzt zum andern. Simmern, Bad Kreuznach und Mainz. Mit zwei ein viertel Jahren wurde er am Kopf operiert, nachdem vorher nur ein Herzfehler festgestellt worden war“, erinnert sich der Vater. Mit sieben Jahren lernte Detlef das Laufen. Der Großvater in Belgweiler war der Motor. Dort lernten sie Hannelore und Horst Friedrich (Mitbegründer der LH im Rhein-Hunsrück) mit ihrem Sohn Udo kennen. Er spielte so gerne mit den Pferden und Ponys. Gemeinsam waren sie auf der Gründungsveranstaltung der Lebenshilfe 1969 und gaben ihr positives Votum für den neuen Selbsthilfeverein. Sie lernten noch andere Familien mit Kindern mit Behinderungen kennen. Bis dorthin gab es keinen Austausch. Jeder war auf sich gestellt.

Waldemar Weber erinnert sich an die erste Veranstaltung. „Es wurde viel geredet, versprochen und angekündigt. Wenig gehalten“. „Für Schönborn, die damals still



gelegte Schule, dort sollten unsere Kinder eine erste Betreuung finden, ging ich mit Horst Braun aus Kirchberg betteln. Habe um Steine, Zement und Farbe gebeten. Wir Eltern und Freunde haben

Hand angelegt. Schönborn war kein Paradies, es war aber ein Anfang“, sagt die engagierte Mutter.

„Im Dorf sind wir angenommen. Mit Detlef spielten die Kinder, holten seinen Ball aus allen Ecken. War ich woanders, da drückten sich die Leute die Nase platt. Meine Kirche fragte nicht nach der Kommunion. Wir bekamen wohl einen Musterungsbescheid, aber keine Aufforderung für die Schule“, so die Eltern von Detlef.

„Heute ist es anders, Gott sei Dank. Wir Eltern der Kinder aus dem Apartmenthaus treffen uns regelmäßig. Wir sind froh, dass die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück so gut aufgestellt ist. Das Engagement hat Früchte getragen“, meint Waldemar Weber, der viele Jahre im Vorstand der Lebenshilfe ehrenamtlich mitgearbeitet hat.

Dieter Ney

Schon sehr lange dabei . . .

Name	Eintrittsdatum	Jahre
<i>Hans-Werner Dillig</i>	20. 03. 1969	42
<i>Hannelore Friedrich</i>	20. 03. 1969	42
<i>Erich Konrad</i>	20. 03. 1969	42
<i>Waldemar Weber</i>	20. 03. 1969	42
<i>Helmut Assmann</i>	23. 01. 1973	38
<i>Hermann Johann</i>	16. 01. 1973	38
<i>Ernst Schneider</i>	19. 03. 1973	38
<i>Werner Meyer</i>	13. 03. 1974	37
<i>Egon Steffen</i>	17. 03. 1974	37
<i>Emma Ochs</i>	14. 01. 1975	36
<i>Walter Henrich</i>	10. 09. 1976	35

Ja, ich will!
... Mitglied werden in der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e. V.

**Informieren
Sie sich!**



Lebenshilfe

für Menschen mit geistiger Behinderung im Rhein-Hunsrück-Kreis e.V.

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun, Tel. 0 67 62 / 40 29 - 0, Fax 0 67 62 / 40 29 - 20

e-mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de, Internet: www.lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

Bankverbindung: Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Kto.-Nr. 12 165 320 (BLZ 560 517 90)



Lebenshilfe

Geschäftsstelle + Vorstand

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 0
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de
www.lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



MSFD

Mobiler Sozialer Familiendienst e. V.
Sozialstation

Mobiler Sozialer Familiendienst e.V.

Stefanie Hebel + Diana Wilhelmus
Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 13
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: info@msfd.de



castellino

Förderkindergarten Castellino

Brigitte Ullrich-Backs + Roswitha Molz
Theodor-Heuss Str. 10, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 82 10
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: foekiga.castellino@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Lebenshilfe

Tagesförderstätte

Sven Hastrich + Angi Wida
Theodor-Heuss-Str. 6, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 9 62 33 - 20
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: tafoe@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



MSFD

Mobiler Sozialer Familiendienst e. V.
Sozialstation

Tagespflege

Christine Petry
Perlengasse 1, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 95 86
Fax: 0 67 62 / 40 95 87
Mail: info@msfd.de



Lebenshilfe

Apartmenthaus

Gertrud Schulte
Theodor-Heuss-Str. 6, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 9 62 33 - 10
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: apartmenthaus@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Lebenshilfe

Betreuungsverein

Romana Nehrke
Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 23
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: betreuungsverein@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Lebenshilfe

Offene Hilfen

Roswitha Molz
Theodor-Heuss Str. 10, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 82 10
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: foekiga.castellino@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Pflege Stützpunkt

Pflegestützpunkt/ Beratungsstelle Kastellaun, Mobiler Sozialer Familiendienst

Christine Körber-Martin
Annette Schwartz + Dirk Nickenig
Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 14 + -24
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: pflegestuetzpunkt@msfd.de



Betreutes Wohnen

Andrea Kling-Federmann
Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 19
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



MÖWE Fort- und Weiterbildung

Christine Körber-Martin
Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 0
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



mittendrin

Laden der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e. V.

Willi Klein
Perlengasse 1, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 95 88
0 67 62 / 40 29 - 0
Fax: 0 67 62 / 40 20 - 20
Mail: info@mittendrinshop.de



**Lebenshilfe
Ehrenamt**

WERTvolle Zeit

Ehrenamt

Annika Bohn
Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 17
Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20
Mail: ehrenamt@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Ob als Weihnachtsgeschenk für die Lieben oder auch für die eigenen Termine im nächsten Jahr, der neue Lebenshilfe-Kalender für 2012 ist in jedem Fall ein „Hingucker“. Mit Hilfe verschiedener Maltechniken haben Besucherinnen und Besucher der Tagesförderstätte, Kinder des Förderkindergartens, Bewohnerinnen und Bewohner des Wohn- und Apartmenthauses sowie Besucher der Tagespflege bemerkenswerte Kunstwerke erstellt, die jeden Monat aufs Neue für Freude beim Betrachten sorgen. Der Kalender kann im Laden „mittendrin“ der Lebenshilfe in der Perlengasse 1 in Kastellaun erworben werden. Der Erlös, 10,- EUR pro Kalender, dient ausschließlich der Förderung von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen.